

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz  
Pulsnitz u. Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt, enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 239

94. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Str. 2, Fernruf nur 551

Montag, 12. Okt. 1942

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### U-Boote vor Kapstadt

Vorstoß gegen eine Großetappe des britisch-amerikanischen Krieges

Zu den neuen U-Boot-Erfolgen teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Die Kriegsmarine hat mit dem ersten Auftreten deutscher U-Boote an der Südspitze Afrikas einen neuen Kriegsschauplatz eröffnet, dessen Entfernung von unseren Stützpunkten für die Leistungsfähigkeit der deutschen U-Boote spricht. Mit der jeweiligen Kriegslage ändert sich die Bedeutung der verschiedenen Seewege für den Feind und damit auch der operative Ansatz der U-Boote, die zur Ueberwindung unserer Feinde immer dort auftauchen, wo sich neue günstige Kampfbedingungen und Aussichten bieten.

So meldete am 24. Januar 1942 eine Sondermeldung des OKM, das erste Auftreten deutscher U-Boote an der amerikanischen Küste, wo Kapitänleutnant Hardegen unmittelbar vor dem Hafen von New York die große Zahl der Schiffsverankerungen in amerikanischen Gewässern eröffnete. Wenige Minuten vorher waren zum erstenmal deutsche U-Boote im Mittelmeer erschienen, wo die Versenkung des Flugzeugträgers „Ark Royal“ die dortige Erfolgsreihe einleitete. Die großen Seeschlachten im Nordlichen Eismeer zeigten dann, daß die Kriegsmarine in der Lage war, das Feld des U-Bootkrieges über die Atlantikschicht hinaus sofort zu erweitern, wenn dies durch die Kriegslage geboten erschien. Wiederrum hat sich nun durch die Dispositionen unserer Gegner ein Seeweg in den Vordergrund des Kriegesinteresses geschoben. Bei der Gefährdung der Eismeerverbindungen legt die britisch-amerikanische Sowjethilfe besonderen Wert auf den Weg um Südafrika zum Persischen Golf. Da auch der gesamte Nachschub für Ägypten, den Nahen Osten und Indien den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nimmt, ist Südafrika mit seinen Häfen eine Großetappe der britisch-amerikanischen Kriegsführung geworden. Dort an der Südspitze Afrikas glaubte man vor der U-Boot-Gefahr sicher zu sein und auch durch diese Rechnung hat die deutsche Seeführung nun einen Erfolg gemacht. Bis unmittelbar vor den Häfen von Kapstadt wurden die Kühnen Angriffe unserer Boote erfolgreich vorgetragen.

Ob vor Tobrak oder vor Archangel, in der Karibischen See oder im Lorenzstrom, in den Stürmen des Nordatlantik, vor Freetown oder vor Kapstadt — überall sind unsere Kommandanten, auch die jungen, mit feinem Mut und Geschick in fremden Gewässern zu Hause, auch wenn sie vorher gewöhnlich noch niemals gesehen haben. Mit dem navigationsreichen Können paart sich die Beherrschung der Waffe.

#### „Andalucia Star“ sehr wertvolles Kühlschiff

Der in der Sondermeldung gemeldete Dampfer „Andalucia Star“ (14 943 BRT.) gehörte der britischen Blue Star Line, die in Friedenszeiten eine ganze Flotte von Kühlschiffen besaß. Der Dampfer war für den Südamerikadienst gebaut und als Kühlschiff einariciert. Tatsächlich konnte er 150 Bata-

giere befördern und diente bei seiner Geschwindigkeit von 16 Seemeilen als Postdampfer. Die Ladefähigkeit von Kühlschiffen beträgt gewöhnlich neun Gewichtstonnen auf je zehn BRT. bei Schiffe gemischter Bauart mit kleiner Passagiereinrichtung ist für den Kühltransport mit einem Verhältnis von fünf bis sieben Gewichtstonnen für je zehn BRT. zu rechnen. Die „Andalucia Star“, die voll beladen auf dem Wege nach England verankert wurde, hatte daher mindestens 2500 Gewichtstonnen hochwertiger Lebensmittel, vor allem Gefrierfleisch an Bord. Als vor etwa vier Wochen das Kühlschiff „Tuscan Star“ von 11 449 BRT. auf der Fahrt von Buenos Aires über Freetown nach Manchester verankert wurde, hatte es nach Aussagen von Besatzungsangehörigen 10 980 Tonnen Gefrierfleisch geladen. Ein anderes großes Schiff wurde auf dem Wege von Amerika nach einem amerikanischen Hafen verankert. Es war der neue britische Dampfer „John Carterrose“, der sich auf seiner Jungfernfahrt befand. Das Schiff hatte Flugzeuge, Bomben und Benzin geladen.

#### Wachsende anglo-amerikanische Tankerverluste

Die Schrumpfung der britisch-amerikanischen Tankertonnage nimmt weiterhin zu. In einer Zusammenfassung wurde letztmalig hierüber am 12. Mai d. J. berichtet. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die den Briten und Amerikanern zur Verfügung stehende Tankertonnage durch die deutsche See- und Luftkriegsführung eine Einbuße von insgesamt 3,1 Millionen BRT. erlitten.

Nach dem Kriegseintritt der USA. schnellten die Verluste an wertvollem Tankraum in die Höhe und erreichten in den ersten vier Monaten nach Eröffnung des Unterseebootkrieges gegen die USA die Zahl von 105 Schiffen mit 864 100 BRT. Inzwischen ist die Zahl der vor der USA-Küste, im Karibischen Meer, im Atlantik, vor Westafrika sowie im Nord- und Mittelmeer versenkten Tanker auf 320 Schiffe mit einer Tonnage von 2,4 Millionen BRT. angewachsen. Demnach beläuft sich der dem Feind vom Mai bis Anfang Oktober dieses Jahres verloren gegangene Tankerschiffraum auf 215 Schiffe mit über 1,5 Millionen BRT. Seit Kriegsbeginn wurde über 4,6 Millionen BRT. feindliche Tankertonnage vernichtet. Dieser Laderaum stellt fast das Doppelte des Fassungsvermögens der Friedensflotte der USA dar.

Da das amerikanische Marinedepartement auch in den vergangenen Monaten keine Namen versenkter Schiffe bekannt gab, werden nachstehend einige kürzlich verloren gegangene feindliche Tanker namentlich aufgeführt: „Jad Carnas“ (USA) 10 600 BRT., „Mirlo“ (Norw.) 7455 BRT., „J. A. Moffet“ (USA) 9974 BRT., „Donobiana“ (Brit.) 8150 BRT., „San Caspar“ (Brit.) 1291 BRT., „Arth. B. Sewall“ (Norw.) 6030 BRT., „British Neoman“ (Brit.) 6990 BRT., „Bimeira“ (Brit.) 5728 BRT., „Paul S. Harwood“ (USA) 6610 BRT. und „E. S. Sadler“ (USA) 9630 BRT.

### Tokio meldet Erfolge im China-Krieg

Hohe Verluste der Tschungking-Streitkräfte

Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet aus Nanjing, das Oberkommando der japanischen Streitkräfte in China habe am 9. Oktober einen Wochenbericht herausgegeben, nach dem in der westlichen Provinz Schantung 4 000 chinesisch-kommunistische Truppen vernichtet oder gefangengenommen worden seien. Ferner hätten sich 15 000 Mann Tschungking-Truppen den Japanern freiwillig ergeben und sich der chinesischen Friedensbewegung angeschlossen. Aus den mittel- und südchinesischen Provinzen sei nichts Neues berichtet. In den nordchinesischen Provinzen Anhui und Tscheliang hätten japanische Streitkräfte im September 2281 Mann chinesischer Truppen vernichtet, 1708 gefangengenommen sowie zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

#### Japanische Waffen für die Nanking-Armee

Wie Domei aus Nanjing meldet, wird die national-chinesische Regierung, die gemeinsam mit Japan für die Schaffung einer neuen Ordnung in Großschiffen kämpft, demnächst den bestehenden Militärstützpunkt erweitern und die Macht des Präsidenten des Ausschusses verstärken. Die japanische Wehrmacht, die der Verstärkung der nationalchinesischen Truppen große Sorgfalt zuwendet, hat der nationalchinesischen Regierung bereits zahlreiche Flugzeuge, Panzerkampfwagen, MG. und andere Waffen zur Verfügung gestellt.

#### Nichtsjagende Plutokratengeste

Nach einer Neuentdeckung hat sich Großbritannien entschlossen, China den Entwurf eines Vertrages anzubieten, der die britischen extraterritorialen Rechte und Privilegien in China beenden soll. Bei Abschluß der Feindesklagen im Fernen Osten will London mit der chinesischen Regierung Verhandlungen über diese Fragen aufnehmen. Ähnliche Erklärungen wurden von der Regierung der Vereinigten Staaten abgegeben. Wie das japanische Nachrichtenbüro Domei dazu meldet, ist diese Ankündigung Londons und Washingtons ohne Bedeutung. „Sowohl die Vereinigten Staaten wie Großbritannien“, bemerkt Domei, „haben bisher in China auch nicht den mindesten Einfluß mehr beisehen; also verlieren sie durch die Aufgabe ihrer extraterritorialen Rechte nichts. Auch Tschungking wird durch diesen Verzicht der anglo-amerikanischen Mächte nichts gewinnen.“

#### Nordaustralien im japanischen Bombenhagel

Japanische Kampfflugzeuge griffen mit verstärkten Verbänden eine Anzahl nordaustralischer Stützpunkte an,

darunter die Japananlagen von Port Darwin. Ein dort vor Anker liegender Transportdampfer von 5500 BRT. wurde versenkt. Ein weiteres Handelsdampfer von 4500 BRT. wurde in Brand geworfen. In der Torresstraße wurde ein feindliches Minensubboot durch Bombenpostreffer versenkt. In Townsville wurde nach dem eine einmündigen Japaner das ausgebaute Lagerhausviertel in Brand. Die nach Süden führende Eisenbahnlinie wurde an mehreren Stellen unterbrochen und eine Brücke für den Verkehr zerstört.

Die Kampfe auf Neuguinea entwickelten sich weiterhin günstig für die Japaner. Die Australier haben einen Gegenangriff unternommen, um im letzten Augenblick Port Moresby zu retten. Der feindliche Gegenangriff blieb jedoch bereits in den Anfängen stecken. Außer einem geringfügigen Geländegewinn von nur wenigen Kilometern liefen die Australier gegen den entschlossenen japanischen Widerstand nirgends nennenswerte Erfolge erzielen. Selbst die feindliche Agitation muß jetzt das Scheitern des australischen Gegenangriffs eingesehen. Die australischen Verluste bei den Kämpfen der letzten Tage waren besonders schwer.

#### Trotz schwerer Herbststürme und harter Abwehr

Kriegsmarine versenkte 178 500 BRT. in der vergangenen Woche

Die deutsche Kriegsmarine hat im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt in der vergangenen Woche neue, große Erfolge erzielt können. Insgesamt wurden 31 feindliche Handelsdampfer mit 178 500 BRT. versenkt, davon durch U-Boote allein 27 Schiffe mit 167 000 BRT., weitere vier Handelsdampfer mit 11 500 BRT. in kühl geführten Angriffen deutscher Schnellboote gegen den feindlichen Geleitzugverkehr an der britischen Küste.

Weder die schlechte Wetterlage, die schweren Herbststürme im ganzen atlantischen Seegebiet, noch die starke Abwehr des Feindes konnte die deutschen U-Boote und Schnellboote daran hindern, aus feindlichen Geleitzügen wertvolle Schiffe herauszuschleusen oder in Einzeljagd zu versenken. Die Kampfbedingungen, unter denen diese großen Erfolge erzielt wurden, sind für die deutschen U-Boote die denkbar schwersten. Die Versenkungszahlen dieser Woche sind ein neuer Beweis für den hohen Kampfesgeist der deutschen U-Bootbesatzungen. Auf der mehr als 10 000 Kilometer langen Wasserfront des Atlantik, vom Nordlichen Eismeer bis in die südafrikanischen Gewässer, vom St.-Lorenz-Golf bis an das Kap der Guten Hoffnung stehen die U-Boote am Feind und reihen Tag für Tag und Woche für Woche neue Räden in seinen schon stark gelichteten Schiffsraumbestand.

### Absichts der Schwerpunkte

(Von unserem militärischen Mitarbeiter)

Die sowjetische Führung hatte sich wochen- und monatelang bemüht, die entscheidende Front von Stalingrad durch Maßnahmen zu entlasten, die sie meist nördlich davon anzusetzen versuchten. Der Zweck war sehr durchsichtig: es sollten deutsche Kräfte von einem der wichtigsten Punkte dieses Krieges weggezogen werden. Darum warf der Gegner bei Woronesch, bei Drel, bei Mebn, bei Wajma und Rischew immer wieder seine Divisionen in den Kampf in dem Bestreben, durch örtliche Ein- oder Durchbrüche die Aufmerksamkeit der deutschen Führung zu zerpfücken und damit den Druck auf Stalingrad zu erleichtern. Die generischen Absichten sind fehlgeschlagen. Die Abwehr unserer Front war stärker als der sowjetische Angriff. Obwohl an Einsatzmitteln nicht gespart wurde, war der ganze Aufwand vergebens. Nicht zuletzt mußte die Abwehr deutsche Kräfte zu binden, daran scheitern, daß örtlich vorhandene Reserven den Ausschlag gaben, für die Anfahrstelle der sowjetischer Angriffe und nicht taktische oder gar operative Ueberlegung.

Die Welle der sowjetischen Entlastungsangriffe ist verebbt. Der deutsche Soldat, der trotz schwerer Stunden die ihm anvertrauten Stellungen und Stützpunkte gehalten hat, büßte dabei nicht an Angriffswillen und an Aktivität ein. Wie er oft im Festsitzen des feindlichen Angriffs die Chance zum Gegenstoß sah, so fand mit der Beendigung der sowjetischen Entlastungsphase für Stalingrad einige gewiß örtliche, aber doch nicht unwichtige Ereignisse eingetreten, hinzuagen absichts der Hauptstraße dieses Sommerfeldzuges. Sowohl südlich des Ladogaees wie südlich des Irmensees sind deutsche Divisionen aufgebrochen, um örtliche Verbesserungen und Frontberichtigungen vorzunehmen, dabei aber auch den Gegner aus Stellungen herauszuwerfen, die sich irgendwie einmal nachteilig für uns hätten auswirken können. Die Vereinigung der Front geschah entweder überraschend für den Gegner oder trotz verzweifelter Gegenwehr. Diese vorantzte sich vor allem südlich des Ladogaees und südlich des Irmensees weil jeder noch verfügbare trockene Weeg inmitten einer völlig verpumpten Waldbandschaft oft die einzige Lebenslinie darstellt, die ein hier stehender Verband befrist. Mühame taktische Vorteile, die der Gegner unter schweren Verlusten errungen hatte, sind ihm auf diese Weise aus der Hand gewonnen worden. Aber auch schwere taktische Nachteile haben sich etwa für die Verteidiger von Leningrad ergeben. Neben sich im unwegsamen Waldgebiet das Schicksal von mehreren Divisionen vollzogen, nachdem kurz vorher schon die vergebliche Uebersehrücke über die Neva nach Osten zu einem hohen Kräfteverlust geführt hatten.

Es tritt durch alle Formen, in denen sich der Feldzug dieses Jahres abspielt, beim Gegner ein Kräfteverkehr ein, der an den entscheidenden Fronten, vor Stalingrad und im Kaukasus genau so auffällig ist wie dort, wo der Feind mit ausichtslosen Gegenstößen die Wochen verstreichen ließ oder wo er sich in der Unwegbarkeit des Geländes zusammenzuckte, um abzuwarten. Die sowjetischen Unternehmen hatten keinen Einfluß auf Stalingrad. Aber auch dort, wo sie örtliche Bedeutung haben sollten, ist keine Wirkung eingetreten. Wenn zwei sowjetische Korps zur Entsetzung Leningrads in einen Kessel liefen, aus dem es kein Entrinnen gab, wenn gleiche Vorgänge am Irmensee hergemeldet werden, so stellen wir überall eine auffällige Schwächung der gegnerischen Kraft fest. Sie wurde an den Schwerepunkten und dort, wo der Gegner zu handeln versuchte, in der gleichen Weise dezimiert.

#### Die Versenkung der USA.-Truppentransporte

Weiterer Bericht eines U-Boot-Kommandanten.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist ein weiteres U-Boot-Kommando, das an der Jagd auf den schnellen amerikanischen Truppentransporter im Nordlichen Atlantik beteiligt war, in einen Stützpunkt eingelaufen. Der Kommandant dieses Bootes, Kapitänleutnant W. A. D. Line, meldet, daß er am 25. 9. gegen 16 Uhr, einen großen Fahrgastdampfer der „P. a. D. Line“ sichtete. Die Schiffe der P. a. D. Line (Peninsular and Oriental Steam Navigation Company) sind den Seelenten und Reisenden aller Welt bekannt.

Die Silhouette des Dampfers mit seinen zwei Schornsteinen in der Mitte des hohen und langen Passagierdecks stimmte in allen Einzelheiten mit dem Schattenschild des P. a. D. Dampfers „Viceroy of India“ (19 627 BRT.) überein. Zwei Zerkörer der Sicherung, die das U-Boot-Kommando offenbar entdeckt hatten, gingen mit Wasserbomben zum Angriff vor, während der Dampfer mit Südrück abfiel und einem anderen U-Boot vor die Nase kam, das ihn versenkte. Die Meldungen beider Boote stimmen nach Standort und Uhrzeit überein. In der folgenden Nacht sichtete Kapitänleutnant Wallerling dann plötzlich einen großen Feuerchein steuerbord voraus. Der ganze Horizont war hell erleuchtet, wie bei Sonnenuntergang. Mäßig erfolgte eine ungewöhnlich starke Detonation und über den Feuerchein legte sich eine schwarze Sprengwolke. Uhrzeit und Standort fallen mit der Torpedierung des großen Fahrgastdampfers vom Typ „Pacina del Pacifico“ zusammen. Das über 17 000 BRT. große Schiff dieser Klasse wurde durch das U-Boot-Kommando unter Führung von Kapitänleutnant Hellriegel versenkt.

#### Willkie bekam kalte Füße

Er schüt weitere Erklärungen über die zweite Front ab.

Wie die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ aus London meldet, hat sich Wendell Willkie nach seiner Ankunft in Tschungking geweigert, über die zweite Front zu sprechen. „Mein Gerede mehr um die zweite Front“, erklärte er dabei. Willkie hat offenbar infolge der Warnungen und Verwarnungen aus Washington und London plötzlich kalte Füße bekommen und ist durch die ihm erteilten Lektionen zum Schweigen gebracht worden.